

**Zeitschrift:** Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =  
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =  
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

**Herausgeber:** geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und  
Landmanagement

**Band:** 117 (2019)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Zielkonflikte bei der Planung von landwirtschaftlichen  
Ökonomiegebäuden

**Autor:** Elmiger, Albert / Reusser, Samuel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867706>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zielkonflikte bei der Planung von landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden

Im März 2012 hat die Innerrhoder Regierung ein Handbuch zur Einpassung und Gestaltung landwirtschaftlicher Ökonomiebauten herausgegeben. Das Handbuch wurde allerdings ausschliesslich für den Bau von geschlossenen Freilaufställen konzipiert. Offenställe, die einen anderen Bautypus darstellen und deshalb einer eigenständigen Gestaltung bedürfen, finden darin keine Erwähnung. Emil und Luzia Inauen hatten anfangs 2015 auf ihrem Landwirtschaftsbetrieb «Mittlere Laufte» (Bezirk Appenzell) einen freistehenden Offenstall geplant und beim Meliorationsamt um Investitionshilfen nachgesucht. Von der Fachkommission Heimatschutz hatten sie bei der Vorprüfung eine kritische Rückmeldung erhalten. Da es sich um den ersten eigentlichen Offenstall im Kanton handelte und dieser in seiner Erscheinung so gar nicht zu den Vorgaben im erwähnten Handbuch passen wollte, wünschte das Meliorationsamt eine Erweiterung desselben um ein Kapitel «Offenställe». Dieser Beitrag beschreibt das gewählte Verfahren und welche unterschiedlichen Ansprüche und Ziele in Bezug auf Ästhetik, Betriebsführung, Tierwohl und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut gebracht werden mussten.

*A marzo 2012 il Consiglio di Stato del Cantone di Appenzello Interno ha pubblicato un manuale sull'adattamento e la progettazione di edifici economia rurale. Il manuale è stato tuttavia esclusivamente concepito per la costruzione di stalle a stabulazione libera chiuse. Le stalle aperte che rappresentano un altro tipo di costruzione, per l'appunto aperto, e pertanto necessitano di una propria progettazione, non erano oggetto di discussione e sono state semplicemente dimenticate. Ad inizio 2015 Emil e Luzia Inauen, gestori dell'azienda agricola «Mittlere Laufte» (Distretto di Appenzello), avevano pianificato una stalla aperta a sé stante e richiesto aiuti agli investimenti presso l'Ufficio Migliorie fondiari, ottenendo però nel quadro di un esame preliminare una risposta negativa dalla Commissione peritale per la protezione del paesaggio. Siccome si trattava della prima vera e propria stalla aperta del Cantone e il suo aspetto non rispecchiava le indicazioni del manuale summenzionato, l'Ufficio Migliorie fondiari ha richiesto di aggiungere il capitolo «Stalle aperte». Questo articolo descrive quale processo è stato selezionato e quali esigenze e obiettivi hanno dovuto essere conciliati in relazione all'estetica, alla gestione aziendale, al benessere degli animali e alla redditività.*

Le Conseil d'État du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures a publié en mars 2012 un manuel sur l'intégration et l'aménagement de bâtiments agricoles. Or, ce manuel porte exclusivement sur la construction d'étables fermées à stabulation libre. Il a purement et simplement fait l'impasse sur les étables ouvertes, qui sont, de par leur type de construction, différentes et qui nécessitent par conséquent un aménagement individuel. Début 2015, Emil et Luzia Inauen avaient prévu de bâtir une étable ouverte indépendante dans leur exploitation agricole «Mittlere Laufte» (district du canton d'Appenzell). Le couple avait sollicité à cette fin des aides à l'investissement auprès du service des améliorations foncières, mais la commission du patrimoine avait émis des critiques à l'issue d'un examen préliminaire. Comme il s'agissait de la première véritable étable ouverte du canton et que l'aspect de cette construction ne répondait pas du tout aux normes définies dans le manuel précité, le service des améliorations foncières a décidé d'ajouter à cet ouvrage un chapitre dédié à ce type de constructions. Ce chapitre décrit la procédure choisie ainsi que les différents critères et objectifs qui doivent être conciliés aux plans de l'esthétique, de la direction de l'exploitation, du bien-être des animaux et de la rentabilité.

A. Elmiger, S. Reusser

Als zielführend für die vorliegende Aufgabe schälte sich das sogenannte Workshopverfahren (Studienauftrag im Dialogverfahren) heraus. Zwei Architektenteams erhielten den Auftrag, unter Mitwirkung einer Begleitgruppe in einem offenen Rahmen bestmögliche Lösungen zu finden. Die Zusammenkünfte wurden jeweils von einem Raumplanungsbüro moderiert und protokolliert.

An der Startsitung vom 9. September 2015 nahmen nebst der Bauherrschaft und den beiden eingeladenen Architekturbüros eine vielköpfige Begleitgruppe (Amt für Raumentwicklung [Federführung], Meliorationsamt, Betriebsberatung, Fachstelle Hochbau und Energie, Baukommission Inneres Land und Oberegg, Fachkommission Heimatschutz, Heimatschutz Sektion Kt. SG/AI, Stallplaner) teil. Es fand eine Besichtigung der «Mittleren Laufte» statt, die Betriebsabläufe und Ansprüche der Bauherrschaft sowie das Raumprogramm wurden bekannt gegeben, die Aufträge konkretisiert, ein Terminplan festgelegt. Ganz wichtig für die Bauherrschaft waren – und sind heute noch – die sechs «Freiheiten der Weide» gemäss Jan Hulsen: Futter, Wasser, Licht, Luft, Ruhe und Raum, die auch in einem Offenstall optimal gewährleistet werden sollten.

Am ersten Workshop vom 8. Oktober 2015 erweiterte sich die Begleitgruppe um die Fachstellen Natur- und Landschaftsschutz und Baulicher Tierschutz (eine Person für beide Bereiche) sowie um den für den Kanton AI zuständigen Hochbauexperten des BLW. Während sich das eine Architekturbüro mit grundsätzlichen Fragestellungen wie dem Unterschied von Laufstall und Offenstall beschäftigt hatte, präsentierte das zweite Büro bereits Volumenstudien und Ideen zu deren Anordnung. Es versuchte gegenüber den bestehenden Gebäuden eine Staffelung in Höhe und Situation zu erreichen. Das ganze Volumen des Gebäudes wurde vertikal und horizontal versetzt angeordnet. Diese Umsetzung hätte eine ästhetische Einpassung in das vorhandene Ter-



Abb. 1: Die Liegenschaft «Mittlere Laufte» mit dem neuen Offenstall von Osten her gesehen.

rain mit wenig Terrainveränderungen ermöglicht. Allerdings war eine sinnvolle Anordnung mit durchgehenden Fress- und Kranschiennachsen so unmöglich. Aufgrund der Anforderungen an das Raumprogramm musste akzeptiert werden, dass es sich beim Offenstall um eine grosse Halle handelt. Die Raumanordnung auf einer Ebene und in einer Längsachse musste also möglich sein, wobei die Gestaltung der Inneneinrichtung flexibel bleiben sollte.

Offene Fragen brauchten eine Antwort: Wie können offene Fassaden und das Dach gestaltet werden, vor allem wenn der Stall 16 Stunden pro Tag beleuchtet werden sollte? Wie sieht die Materialisierung der Fassaden aus? Mit welchen Konstruktionen kann der Lichteinfall bei Tag und die Abstrahlung bei Nacht gesteuert werden? Wie sieht eine Lösung aus, wenn die Futterlagerung – anders als beim vorliegenden Projekt – nicht extern gelöst werden kann? Ist eine Erweiterung möglich?

Die überarbeiteten Konzepte, welche am zweiten Workshop vom 2. Dezember 2015 vorgestellt wurden, beschäftigten sich hauptsächlich mit der Dachform und mit der Einpassung ins Gelände. Ein dreiteiliges Sheddach, welches nicht funktional begründet ist, sondern hauptsächlich aufgrund gestalterischer Aspekte gewählt wurde, sollte die Ansichtsfläche des Ökonomiegebäudes aus der Ferne reduzieren. Allerdings wäre ein deckenlastiges Futterlager bei diesem Baukörper nicht möglich und auch der Einbau eines Krans zur ebenerdigen Futterlagerung wäre aufgrund der fehlenden Bauhöhe nicht zu realisieren.

Ein Vorschlag des zweiten Architekturbüros wollte den Offenstall am Standort des bestehenden Schweinestalles errichten. Dieser hätte deshalb abgebrochen und aufgegeben oder aber an einem anderen Standort neu gebaut werden müssen. Die Argumente für diese Lösung lauteten, dass am vorgesehenen Standort für Zufahrten und Laufhof massive Terrainveränderungen notwendig wären und damit die Kulturlandschaft stärker beeinträchtigt würde. Durch den Wechsel des Standorts hätte sich eine Längsaufreihung mit den bestehenden Gebäuden gegeben, welche mit dem dahinterliegenden Gehölz verschmolzen wäre.

Ein Offenstall ist grundsätzlich dadurch charakterisiert, dass zwei oder mehr Seiten des Gebäudes keine festen Wände



Abb. 2: Ansicht der Westfassade mit den drei Schiebetooren und die Nordfassade.

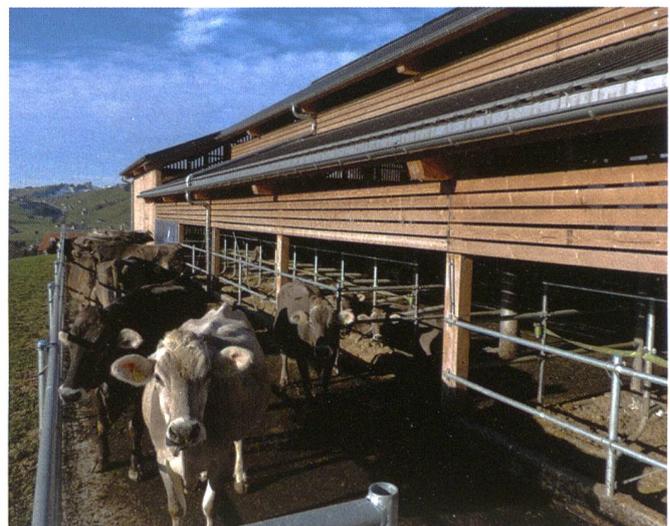


Abb. 3: Südfassade des Offenstalles mit Laufhof.



Abb. 4: Blick von der Futterachse zur Westfassade mit den Schiebetoren und auf den Auslauf hinaus.



Abb. 5: Blick auf die Ost- und Südfassade mit Laufhof.

haben, wodurch Luft und Licht frei zirkulieren können. Je grösser und umfassender die Öffnungen sind, desto besser. Wenn bereits grosse, geschlossene Ökonomiebauten in Widerspruch zum Erscheinungsbild des klassischen Innerrhoder Rindviehstalles – mit im Kreuzfirst angebautem Bauernhaus – stehen, ge-

schieht dies in einem noch viel höheren Masse bei Offenställen. Und weil die Gebäude in der typischen Streusiedlungslandschaft des Appenzellerlandes oft an weit herum einsichtigen Hängen oder auf Kuppen stehen, musste ein Kompromiss zwischen maximaler Öffnung und Landschaftsästhetik gefunden werden. Kon-

sens herrschte zu Beginn einzig darin, dass ein Appenzeller Offenstall kein «Dach auf Stelzen» sein darf.

Die teilweise Lösung für dieses Problem sollte in fest verbauten oder drehbaren Lamellen gefunden werden, welche einen genügend grossen Lichteintritt und Luftaustausch ermöglichen, ohne den

## Zusammenfassung der Empfehlungen

(Schlussbericht Workshopverfahren Offenstall)

### Volumen

- Das Volumen ist so gross wie nötig und so klein wie möglich zu halten.
- Das Volumen ist optisch zu brechen (Anbauten, Dachbrüche).

### Standort

- Bei der Standortwahl sind die damit verbundenen Terrainveränderungen und die bestehenden Bauten und Anlagen zu beachten.
- Nach Möglichkeit sind der Offenstall und die Betriebsleiterwohnung in einem Betriebszentrum zusammenzuführen.
- Im Sömmerungsgebiet besteht keine Notwendigkeit für Offenställe. Bei sehr guter Gestaltung sind solche aber nicht ausgeschlossen.

### Konstruktion

- Es ist eine kleinteilige Konstruktion anzustreben.
- Pfettendächer sind Binderdächern vorzuziehen.

### Fassadengestaltung

- Offen ausgebildete Fassaden sind durch die sichtbare Konstruktion zu gliedern.
- Für die Öffnungen sind Abdeckungen vorzusehen, wie Holzlamellen, Curtains oder Schiebetore.

- Allfällige Curtains sind in passender Farbe hinter oder zwischen der Konstruktion anzuordnen.
- Tore sind in Form von Schiebetoren aus Holz zu realisieren.
- Die offenen Wandpartien sind auf die zwei untersten Meter zu beschränken.
- Halboffene Bereiche sind mit Holzlamellen zu versehen.

### Dachausbildung/Firstentlüftung

- Die Firstentlüftung hat über eine gut gestaltete Abdeckung zu erfolgen.

### Beleuchtung

- Die Leuchten sind so zu positionieren, dass eine gute Innenbeleuchtung mit wenig Abstrahlung gegen aussen resultiert.
- Der Lichtaustritt ist konstruktiv mittels Lamellen oder Lattungen zu reduzieren.
- Es werden Leuchten mit warmem Licht bevorzugt.

### Hofplanung

- Bei der Planung landwirtschaftlicher Bauten ist eine langfristige Sicht einzunehmen (weitere notwendige Bauten in den kommenden fünf bis zehn Jahren/Abstimmung aktueller und künftiger Bedürfnisse).



Abb. 6: Die Leuchten sind so angebracht, dass von aussen nur indirektes Licht zu sehen ist.

Eindruck einer leeren Fläche zu erwecken. Offen ausgebildete Fassaden sollten wenn möglich durch eine sichtbare Konstruktion so gegliedert werden, dass sie zumindest ansatzweise die «Sprache des Vertrauten» übernehmen. Für geschlossene Fassaden und dort, wo keine Belüftung notwendig ist, wird eine Stülp-schaltung vorgeschlagen. Offene und teiloffene Fassaden sollen im Bedarfsfall mit Curtains geschlossen werden können. Eine am Workshop wiederholt geäußerte Befürchtung war, dass Offenställe während der Jahreszeit mit kurzen Tagen wie Laternen in der Landschaft leuchten würden. Dieser Befürchtung wurde in den eingebrachten Vorschlägen Rechnung getragen, indem die Öffnungen in den Fassaden auf eine Höhe von zwei Meter begrenzt wurden. Der darüber liegende

Teil soll als durchlässige, aber gegen aussen als geschlossen wahrzunehmende Verkleidung ausgestaltet werden. Die Lichtabstrahlung ins Freie solle durch geschickt angebrachte Leuchten reduziert werden. Ausserdem kann bei Offenställen ohne Weiteres auf einen Lichtfirst verzichtet werden.

Zum dritten und letzten Workshop am 21. Februar 2016 legten die beiden Architektenteams ihre Ergebnisse bereinigt vor, wobei in der Diskussion noch verschiedene Details behandelt wurden. So sollen Curtains innenliegend angebracht werden und grau oder erdfarben sein. Es sind Leuchten mit warmem Lichtspektrum einzubauen, und zwar so, dass von aussen kein direkter Sichtkontakt auf die Lichtquellen möglich ist. Ein Grossteil der Grundaussagen des bestehenden Handbuchs bleiben gültig, beispielsweise was die Dachneigungen oder das Vorspringen der Vordächer betrifft.

Das Ziel des Workshopverfahrens war weniger die Erarbeitung eines fertigen Projekts – das Ehepaar Emil und Luzia Inauen hat mittlerweile ihren Offenstall gebaut – als vielmehr das Finden von Lösungsansätzen für eine optimale ortsbauliche und landschaftliche Einordnung eines Offenstalles in die typische Innerrhoder Landschaft. Dieses Ziel wurde erreicht, und es liegen umsetzbare Vorschläge und daraus abgeleitete Empfehlungen vor (siehe Kasten). Diese werden in das Handbuch «Einpassung und Gestaltung landwirtschaftlicher Ökonomiebauten in Appenzell Innerrhoden» aufgenommen.

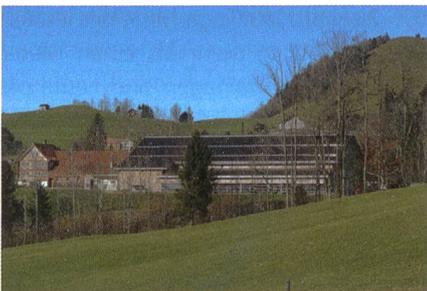


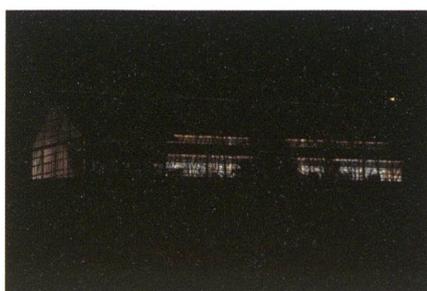
Abb. 7: Ein erstes Tag-Nacht-Paar: Blick von Südosten.



Abb. 8: Ein zweites Tag-Nacht-Paar: Blick von Süden.



Abb. 9: Ein drittes Tag-Nacht-Paar: Blick von Südwesten.



Albert Elmiger  
Meliorationsamt Appenzell Innerrhoden  
albert.elmiger@lfd.ai.ch

Samuel Reusser  
Bundesamt für Landwirtschaft  
samuel.reusser@blw.admin.ch